

Der Weinbau in Kitzingen

Der Weinbau und der Weinhandel in Kitzingen sind so alt wie die Stadt selbst, die mit der Gründung des Benediktinerinnenklosters im Jahre 754 ihren Anfang nahm. Der Weinbau und der spätere ausgedehnte Weinhandel führten Kitzingen zu einem Wohlstand, der noch bis heute erhalten ist.

Der Weinbau wurde zum wirtschaftlichen Rückgrat und beeinflußte das Leben der Stadt. Der Chronist Friedrich Bernbeck — Ratsschreiber in Kitzingen — berichtete, daß der Weinbau Haupterwerbsquelle der Kitzinger Bevölkerung war. 1549 gab es in der Gemarkung Kitzingen 3000 Morgen Weingärten. Auf dem Morgen (20ar) gediehen etwa 1600 Weinstöcke. Aus dem Steuerbuch des Jahres 1590 ist zu ersehen, daß die 652 Bürger der Stadt — ohne die sonstigen Inwohner — insgesamt 2700 Morgen Weinland in Besitz hatten. Es handelte sich dabei um tragfähige Weinstöcke. Die neuangelegten *Setzen* waren, solange sie nichts einbrachten steuerfrei. Nach Abzug des Zehnten blieben noch 11780 Eimer, oder 981 1/2 Fuder Most.

Der Gesamtwert des Mostes belief sich für die Bürger auf 58860 Gulden, d. h. 21,5 Gulden pro Morgen.

Es gab auch im Kitzinger Weinbau immer wieder ein „auf und ab“ — schlechte und gute Jahre. Ertragsarme Jahre bedeuteten auch große finanzielle Rückschläge. In manchen Jahren degegen gab es soviel Wein, daß für die neue Ernte keine Fässer mehr zur Verfügung standen. Der alte Wein war dazu noch surer geworden und nicht mehr trinkbar. Er wurde dann für andere Zwecke verwendet.

Kitzings Wein hatte einen guten Ruf weit über die Stadt hinaus. Er wurde gern auch an fürstlichen und bischöflichen Höfen getrunken. Die Markgrafen von Ansbach, Schiller und Goethe bevorzugten Kitzinger Wein. Besonders Goethe rühmte diesen Wein, der nicht nur für Gesunde, sondern auch für Kranke wohltuend und heilend sei.

Der Wein war schon seit dem Mittelalter ein bedeutendes Handelsobjekt und wurde im Austausch mit anderen Waren mit Schiff und Fuhrwerk nach Frankfurt, Niederbayern, in das Rheinland und sogar bis nach Grünberg in Schlesien gehandelt. Dieser Warenaustausch brachte der Stadt und ihren Bürgern großen Wohlstand.

Der in der Gemarkung Kitzingen vorherrschende Keuperboden läßt die schweren erdigen Weine in den bekannten Lagen mit den Sorten Silvaner, Riesling, Müller-Thurgau und in letzter Zeit auch verschiedene Kreuzungen gut reifen. Das 19. Jahrhundert brachte dem Weinbau auch in Kitzingen durch die Reblaus und die Einfuhr fremder Weine — Frankreich und Italien — große Rückschläge. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts, setzte wieder eine Neubelebung ein. Die Zahl der Weinbaubetriebe und Weinhandlungen ging seit Ende des Weltkrieges bedeutend zurück.

Vorbei sind auch die Tage, an denen der Winzer seinen Eigenbau im eigenen Haus als Most oder als den viel gepriesenen Bremser ausschänken durfte.

Das Wahrzeichen des Winzerreichtums der Stadt, der trinkfeste Häcker, das steinerne Standbild eines Mannes, der, den Karst in der Hand, aus der Kanne trinkt, hat am Rathaus seinen Platz gefunden.

Karl Löwe, Paul-Ebert-Straße 25, 8710 Kitzingen